

sagte: „Es geht in meinem Hause einmal nicht mit rechten Dingen her. Wißt ihr kein Mittel, dem Übel abzuhelpfen?“

Der Einsiedler, ein fröhlicher Greis, ließ sie ein wenig warten, brachte über ein Weilehen ein kleines versiegeltes Kästchen und sprach: „Dieses Kästchen müßt ihr ein Jahr lang, dreimal des Tages und dreimal bei Nacht, in Küche, Keller und Stallung und allen Winkeln des Hauses umhertragen, so wird es besser gehen. Bringt mir aber übers Jahr das Kästlein wieder zurück.“

Die gute Hausfrau setzte in das Kästchen ein großes Vertrauen und trug es fleißig umher. Als sie den nächsten Tag in den Keller ging, wollte eben ein Knecht einen Krug Bier heimlich herauftragen. Als sie noch spät bei Nacht in die Küche kam, hatten die Mägde sich einen Eierkuchen gebacken. Als sie die Stallungen durchwanderte, standen die Kühe tief im Koth, und die Pferde hatten statt des Hafers nur Heu und waren nicht gestriegelt. So hatte sie alle Tage einen Fehler abzustellen.

Nachdem das Jahr herum war, ging sie mit dem Kästchen zum Einsiedler und sagte vergnügt: „Alles geht nun besser. Laßt mir das Kästchen nur noch ein Jahr; es enthält ein gar treffliches Mittel.“

Da lachte der Einsiedler und sprach: „Das Kästchen kann euch nicht lassen; aber das Mittel, das darinnen verborgen ist, sollt ihr haben.“ — Er öffnete das Kästchen, und siehe, es war nichts darin, als ein weißes Blättchen Papier.

298. Die Wahrsagerin.

Göze.

1. „Kannst du mir, Großmütterlein, hub der Enkel an zu fragen, „etwas von den Hegerel'n der Zigeuner sagen?“

2. Konnten sie wohl aus der Hand jedes Menschen Schicksal lesen, oder ist nur Trug und Tand ihre ganze Kunst gewesen?“

3. Lächelnd sprach Großmütterlein: „Nicht bei den Zigeunerhorden ist die edle Kunst allein, wie du meinst, gefunden worden;“

4. Manche deutsche Frau verstand jene Kunst der braunen Horden, und der Zukunft dunkles Land schloß sich auf vor ihren Worten.

5. Ob das Augenlicht mir schwand, schau' ich doch in ferne Zeiten; gieb mir deine kleine Hand, ich kann selbst die Zukunft deuten.“

6. Und der Enkel gab sich drein, und er lauschte still ergeben, als da sprach Großmütterlein süß und mild mit leisem Beben:

7. „Wirst du Gott vor Augen sehn und der Eltern Ehre werden, dann wird dir es wohl ergehn, und du lebest lang' auf Erden.“

8. Leise mocht' ein Engel ein an dem Kind vorüberfliegen, als da sprach Großmütterlein süß und mild mit leisem Beben.

9. Denn der Spruch, so schlicht und klein, ist dem Enkel eingetroffen.

Halte solchem Prophezein Hand und Ohr, mein Kind, stets offen!